

# Energiefresser Haus

- SÜDKURIER-Telefonaktion zum Energiesparen
- Großes Interesse an effizienten Heizungen
- Südwesten schreibt Öko-Quote bei Anlagen vor



VON WALTHER ROSENBERGER

Heimwerker haben im Frühjahr Hochkonjunktur. Die wärmeren Temperaturen geben Haus- oder Wohnungseignern die Möglichkeit, auch größere Umbauen vorzunehmen. Bei unserer SÜDKURIER-Telefonaktion zum Thema Sanieren und Energiesparen haben wir Lesern die Möglichkeit gegeben, Fragen rund um Heizung und Bau loszuwerden und sich von Experten beraten zu lassen. Anbei wichtige Fragen und Antworten:

**Ich habe gehört, dass aufgrund schärferer Umweltauflagen alte Heizungen ausgetauscht werden müssen. Stimmt das?**

Tatsächlich stehen viele alte Heizkessel Ende 2017 vor dem Aus. Der Grund: In der sogenannten Energieeinsparverordnung (EnEV) ist eine Austauschpflicht für Altheizungen festgeschrieben. Wenn der Heizkessel älter als 30 Jahre ist, muss er demnach ausgetauscht werden. Grundsätzlich sind also Heizungen bis Baujahr 1987 betroffen. Allerdings müssen sich die meisten Hauselbauer dennoch keine Sorgen machen. Von der Austauschpflicht ausgenommen sind laut Fachverband Sanitär Heizung Klima (SHK) nämlich Eigentümer von Ein- oder Zweifamilienhäusern, die ihr Haus am Stichtag – 1. Februar 2002 – schon selbst bewohnt haben, sofern das Gebäude nicht mehr als zwei Wohnungen aufweist. Ausgenommen seien zudem Niedertemperatur-Heizkessel, die effizienten Brennwertkessel und Heizkessel, deren Nennleistung unter vier oder über 400 Kilowatt liegen, sagt SHK-Experte Alfred Keller. Damit gelte die Austauschpflicht zunächst vor allem für größere und vermietete Gebäude, sagt er.

**Wir wollen unsere alte Heizanlage austauschen. Welche Technologie ist am zukunftsträchtigsten?**

„Wenn Öl oder Gas als Brennstoff noch weiter genutzt werden sollen, empfiehlt sich ein Heizgerät mit Brennwerttechnik“, sagt Moritz Gänß, Fachmann der Stadtwerke Konstanz. Hierbei werde mittels Wärmetauscher dem Abgas ein großer Teil der Abwärme entzogen und zur Raumbeheizung genutzt. Im Ergebnis ist der Brennstoffbedarf niedriger – laut Stiftung Warentest um mehr als zehn Prozent.

**Gibt es Zuschüsse oder Förderungen?**

Es ist politischer Wille, die in Deutschland installierten Heizungen – sie sind im Durchschnitt 24 Jahre alt – auf den neuesten Stand zu bringen. Und das lässt sich der Staat auch einiges kosten. So bietet die staatliche KfW-Bank bei einer Generalüberholung der Heizung Investitionszuschüsse von bis zu 15 Prozent der „förderfähigen Kosten“ – meist handelt es sich dabei um Einbau, Ausbau oder Anschluss von Anlagen und Leitungen – an. Auch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) greift innovationsfreudigen Anlagenbesitzern unter die Arme, die beispielsweise ihre Heizung auf erneuerbare Energien umstellen wollen.

**Stimmt es, dass in Baden-Württemberg besonders strenge Regeln für Heizungen gelten?**

Der Südwesten ist mit rund 920 000 Ölheizungen so etwas wie ein Effizienzdinosaurier, denn die meisten Anlagen sind alt. Öl gilt zudem als vergleichsweise klimaschädlicher Brennstoff. Um den Umstieg auf bessere Heizungen zu beschleunigen, verpflichtet das Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWärmeG) Heizungseigentümer seit dem Jahr 2015 auf eine Öko-Quote. Wird ein neuer Kessel fällig, müssen 15 Prozent des Wärmeenergiebedarfs aus Öko-Quellen, etwa Solarthermie, Pellets oder Bioöl, gedeckt werden. Interessant ist, dass die wegen hoher Feinstaubwerte in Verruf geratenen Kachelöfen, die aber in vielen Gebäuden seit Jahrzehnten ihren Dienst tun, unter Umständen auch als Öko-Energiequellen durchgehen.

**Welche Möglichkeiten gibt es noch, die vorgeschriebene Öko-Quote bei Heizungen zu erfüllen?**

Das grün-geführte Umweltministerium in Stuttgart hat bei der Novelle des EWärmeG auf Technologieoffenheit geachtet, das heißt: Um die Öko-Quote bei Heizwärme zu erfüllen, gibt es viele Möglichkeiten. Dazu gehören die „Nutzung erneuerbarer Energien mittels Solarthermieanlage, Holzzentralheizung, Wärmepumpe, Einzelraumfeuerung oder Brennwertheizgeräten mit Biogas oder Bioöl“, sagt etwa Hans-Joachim Horn von der Konstanzer Energieagentur. Auch durch die Dämmung von Dach, Wänden und Decken oder Fotovoltaik könnten die Anforderungen erfüllt werden. Sogar durch die Aufstellung eines Sanierungsfahrplans, der

etwa 1000 Euro kostet, kann man die Vorgaben teilweise erfüllen.

**Immer wieder fällt das Stichwort „hydraulischer Abgleich“. Was bedeutet das?**

Der hydraulische Abgleich ist eine Methode, die Heizleistung so zu regeln, dass jeder Heizkörper genau die richtige Menge Warmwasser erhält. Wer seine Heizung so optimiert, sorgt für niedrige Rücklauftemperaturen, die zu einem „besonders effektiven Betrieb des Gesamtsystems“ nötig sind, wie Fachmann Keller erläutert. Dadurch könne man bis zu 10 Prozent Heizenergie sparen. Übrigens: Mit dem Programm „Heizungsoptimierung“ fördert der Staat den hydraulischen Abgleich bei bestehenden Heizsystemen mit einem Zuschuss von bis zu 30 Prozent.

**Mein Schornsteinfeger hat unsere Heizung mit einem Label versehen. Was bedeutet das?**

Was für Kühlschränke, Mikrowellen und Autos schon seit Langem gilt, hält nun auch bei Heizungen Einzug. „Seit dem 1. Januar 2016 erhalten alle Heizkessel, die älter als 15 Jahre sind, schrittweise ein Energielabel“, sagt Experte Gänß von den Stadtwerken Konstanz. Das Energielabel informiert Verbraucher über den Effizienzstatus ihres Heizgerätes und über Energieberatungsangebote und Förderungen. Die Kennzeichnung soll nach Angaben der Energieagenturen die Austauschrate bei alten Heizgeräten erhöhen und Verbrauchern einen Anstoß zum Energiesparen geben.

**Lohnt sich die Installation von Fotovoltaikanlagen noch?**

Entgegen der landläufigen Meinung, lohnt es sich immer noch, Sonnenstrom auf dem Dach zu erzeugen. „Fotovoltaik-Anlagen erzeugen aufgrund der stark gesunkenen Anschaffungskosten Strom aus der Sonne aktuell zu Gesteuerungskosten von 11 bis 14 Cent je Kilowattstunde“, sagt Energieagentur-Fachmann Horn. Das sei in etwa halb so viel wie der Strom beim Stromanbieter kostet. „Mit jeder direkt selbst verbrauchten Einheit Strom sparen Solarstromer rund 10 bis 15 Cent“, sagt Horn. Der Bau einer PV-Anlage sei somit in vielen Fällen eine „wirtschaftlich äußerst interessante Möglichkeit, die Anforderungen des EWärmeG zu erfüllen“. „Es lohnt sich auch sonst“, sagt Horn. Die mögli-

chen Renditen beziffert der Fachmann – eine gute Planung durch Fachbetriebe oder Energieberater vorausgesetzt – auf „im oberen einstelligen Bereich“.

**Wir wollen neu bauen und würden gerne selbst Strom und Wärme erzeugen. Wie geht das am besten?**

„Strom und Wärme gekoppelt zu erzeugen, ist beispielsweise in einem sogenannten Blockheizkraftwerk (BHKW) möglich“, sagt Stadtwerke-Fachmann Gänß. Vorab müsse geprüft werden, welcher Energieträger überhaupt zu Verfügung stehe. „Für ein BHKW bietet sich Gas an“, sagt Gänß. Eine Möglichkeit zur ergänzenden Stromerzeugung wäre nach Angaben von Energiefachmann Horn auch eine Fotovoltaik-Anlage, die am besten auf einen möglichst hohen Anteil an eigenverbrauchtem Strom optimiert ist.

**Stimmt es, dass es auch schon Brennstoffzellenheizungen zu kaufen gibt?**

Ja, seit einiger Zeit sind mehrere Systeme im Markt, die als ausgereift gelten. Brennstoffzellengeräte sind sogenannte Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, die beispielsweise mit Erdgas betrieben werden und Wärme und Strom gleichzeitig liefern. Sie sind sehr effizient – beim Energiebedarf sind nach Angaben von Fachleuten bis zu 40 Prozent Einsparung drin – allerdings auch sehr teuer. Die Förderanstalt KfW bezuschusst die Anlagen mitunter jedoch mit mehreren Tausend Euro.

**Lohnt die Gebäudedämmung?**

Gebäude gut zu dämmen, ist grundsätzlich sehr wichtig, denn über die Fassaden entweichen bis zu 40 Prozent der Hauswärme. Allerdings erfordert die nachträgliche Dämmung von Bestandsbauten ein schlüssiges Gesamtkonzept, das auch die Heizung oder die Fenster mit einbezieht. Genaue Planung ist auch nötig, um Schimmelbildung zu vermeiden. Ein Experte sollte also auf jeden Fall mit ins Boot geholt werden, rät SHK-Fachmann Keller. Eine gute Dämmung sorgt neben erheblicher Energieeinsparung auch für ein oft als angenehm empfundenen Raumgefühl.

Was Mieterstrom bringt und wo man sich über Staatszuschüsse für Heizungen informieren kann: [www.sk.de/exklusiv](http://www.sk.de/exklusiv)

Typisches Wärmebild einer Stadt. Die roten Bereiche sind besonders schlecht, die blauen besonders gut isoliert.



Energieexperten der Stadtwerke Konstanz, der hiesigen Energieagentur und des SHK-Verbands beantworteten Leserfragen. Von oben: Moritz Gänß, Hans-Joachim Horn, Alfred Keller.



**30 000 Euro** kostet eine Brennstoffzellenheizung mindestens. Mit Subventionen wird es zwar billiger, die Systeme sind dennoch vergleichsweise kostspielig.



**12-15 Prozent** des Gesamtwärmeverlusts von Häusern geht auf die Fenster zurück. Marode Fenster sind echte Energieschlucker.



**15 Prozent** waren Holz-Pellets zum Feuern von Anlagen nach Angaben des Fachverbands DEPV im April günstiger als Heizöl. Allerdings kosten die Heizungen mehr.



**920 000 Haushalte** in Baden-Württemberg heizen mit Heizöl. Damit ist das Flächenland Baden-Württemberg eine Heizöl-Hochburg in Deutschland.



**50-180 Euro** kostet es, einen Quadratmeter Fassade hochwertig zu dämmen. Das kann sich lohnen, denn 40 Prozent der Energie entweichen über die Fassade.

